

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Marga Siemer: Ein schwatten un ein witten

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Gewäten. Sei har den Opa anroopen, hei mößde forts weer trüggekao-
men. Dei Oma har wat up 'n Harten, wat sei vandaoge noch wäten
mößde. Dat har up kienen Fall Tied bit morgen.

At dei Opa ganz upgeregt weer anpattken kaomen wör, har Oma roo-
pen: „Heinerich, leggt us Hähner noch???“

Gistern scheen dei vulle Maon weer so lecht in mien Fenster. Ick hebb
miene Unkels un Tanten tellt. Dat wörn fiefuntwintig. Sei stünn' mi
aale lebennig vör Oogen. Tante Lisbeth har en Sönn dagskleed an. Sei
kööm up mi tau un süng: „Aover dei stillen Straoten gaiht klor dei
Klockenslag. Gaue Nacht – mien Hart – will - - slaopen. . .

Dei Oogen sind mi taufaaln.

Marga Siemer

Ein schwatten un ein witten

Korl is ut dei ollen Generation. Hei is tedsoläwe up sienen Öllernhoff
bläwen - 'n Stäebruut heff hei nich krägen. So is hei dei Unkel worn.
Korl is so'n ganz kommaudigen Kerl. Hei helpt bi aale Arbeiten, dei
hei mit siene seßtig Johre noch daun kann. Aower hei heff uck so siene
Unkel-Amörge. Gägen Middag un gägen Aobend fähert hei mit 't
Rad 'ne Stünne in't Dörp. Dat will hei so. –

Mit sien Tüg bliff hei bi'e ollen Maude: Nich tau faoken wesseln. Mit
dat Wasken, dor heff hei dat uck nich besünners fosse mit. Hei gaiht
tweimaol an'n Dag an 'n Waoterkraon inne Waschkäöken un wasket
sick mit Kernseipen dei Hannen, manges uck den Hals un dat Gesicht.
In 't Baodezimmer, dor is hei nich intraukriegen. „Van tauväl Wasken
schlitt dei Huut, un dei mott doch 'n Läben lange hollen“, is sien
Schnack.

Sefa, dei junge Frau up 'n Hoff, kummp änners gaut mit den Unkel
Korl taurechte, - aower mit dat Wasken – „nä!“ Sei will sick jo nich mit
üm vertörn un segg dorüm nicks. Unkel heff dat faoken inne Knaoken,
aower naon 'n Doktor gaiht hei nich hen. Hei wehrt sick dor meist
gaut dör mit Rheumaplaoster un aal sowat.

Eins Morgens, at hei gor nich ut sien Kaomern kummp, kick Sefa bi üm rin, un Unkel segg: „Ick glöwe, nu mott ick doch nao ‘n Doktor. Mien Knei, - mien Knei, dat kellt so fosse! Ick kann dat nich mehr ut-hollen!“

Sefa röpp bi’n Knaokendoktor an. Jao, in ‘n Stünne käönt sei nao ‘t Krankenhuis herkaomen.

Nu gaiht dat Rützen los. Dor mott rein Tüg an. Un Korl sien Fäute, dei hebbt dat ganz nödig. Dei junge Frau settet ‘n Kumm mit Waoter vör Unkel sien Bedde. Sei wasket üm ganz vörsichtig den Faut, dei ünner dat leipe Knei sitt. Unkel kellt dat orig. Aower hei süht dat in, hei lett sick dat gefallen. At dei eine Faut fardig is, segg Sefa: „So, nu noch äben den ännern Faut. Wecke weit, off dei Doktor den nich uck bekick. „Nä“, segg Unkel, „ein’n is genaug. Dat ännere Bein kellt mi nich, un dor heff nümms wat an tau bekieken.“ Dei Sefa kann nicks ännern. Sei fäuhert mit den Unkel nao ‘t Krankenhuis. At de Doktor üm ünnersöch, segg hei: „Ick mott beide Beine seihn, änners hebb ick kien Vergliek.“ Oh, wat was dat genierlick! Ein’n schwatten un ein’n witten Faut. Dei Wichter, dei dor mit in ‘t Doktorzimmer helpen dön, prußden aale so sinnig vör sick daol, un uck dei Doktor kunn sien Lachen nich meuten.

Dei Sefa kreeg ‘n ganz roen Kopp un sä: „Kiek, ick hebb di ‘t ja seggt. Nu hebbt wi dat taugange. Aale lachert aower dien’n schwatten un dien’n witten Faut!“ „Och“, sä dei Doktor, „so leip is dat gaor nich. Ick glöw, dei Nönnkes kriegt den Unkel glieks sowieso eierste inne Baodewann’n.“ „Dat is nich affmaakt!“ röpp Unkel Korl „Mi kellt nicks mehr!“ röpp Unkel Korl – „Mi kellt nicks mehr! Ick glöwe, ick kann woll wedder mit nao Huus fäuhern.“

„Kummp gor nich in Fraoge,“ segg dei Doktor. Van’t Wasken is noch kieneiner dotgaohn.“

Maria Middendorf

Dei Höhle

Dat wör so Maude, dat einmaol in ‘n Sommer aale Verwandten tau dei groten Visite nödiget wüdden, un dann kömen dor uck ‘n heil Riege Kinner binänner.

Dei Dirk – so bi 10-11 Jaohr ümtau – wör domaols dei Öllste van dei Bussen, un hei har sick in düt Johr moije wat utdacht.

Dat Haowerstroh för ‘t Peerdehackels wör rund in dat olde Göpelschuur upfaotet, un dei Junges har’n dor mit masse Maihte inne Mitte ‘n paor Schöwe utwakelt un sick dor ‘n Höhle maoket, wor sei van baowen inkreipen kunnen. Dor seeten se mangers inne un vertellden sick wat, off löten sick neie Nücke infallen. Dei Lüttken möchden am leiwesten dei Geschichten un Märken hör’n, dei dei Grötteren ut dei Schaule mitbröchden.

Nu wull dei Dirk bi dei Visite den Kinnerbeseuk dei Höhle wiesen. Hei aorbeitede dor noch ‘n poor Schöwe ut, dann möchden dei Bussen dor woll aale inpassen. Dor kömen noch ‘n poor Peerdedäken in, un nu wör dat dor heil kommaudig inne. Richtig! Wenn dor nu Beseuk köm, dröffden uck dei Kessen nich fählen, anners wör dat man wat düster. Dirk wüssde, wor dei legen, fraogen wull’n sei dor leiwer nich nao. Un dann dei Sticken nich tau vergäten! –

Nao dat grote Äten, ehrder dat dei Fraulüe ehren Koffei drünken un dei Mannslüe ehren Konjak, kröpen dei Kinnder in dei Höhle. Dirk vertellde do siene moijeste Geschichte. In dei Mitte brennde dei Kessen, dat wör boll at Wiehnachten. Dor rögte sich nich ein ‘n. Man dat gae Äten un Drinken? –

Dei lüttke Katrin füng an ‘t Rückeersen, „Ick mott Pipi!“ Sei sprüng up, un wo schull dat anners gaohn. Dei Kessen füllt ümme, un up maol löpen dor heile masse lüttke Flämmkes äöwer ‘t Stroh up dei Grund. – Dirk reet dor drocke ‘n Peerdedäken äöwer un trappelde dorup ümtau, so at hei dat annerlessen bi ‘n Gerd seihn har, at den ‘ne Zigretten in’t Stroh fallen wör. „Heruut hier, heruut!“ Worüm wör dei Dirk upmaol so greinig? Dat Kriesken güng los. Aale wullen tau glieke nao buuten krabbeln. Dei Spaof wör vörbie! –

